

Auf Mitleid gesetzt hat sie nie

BiBeZ-Gründerin Anette Albrecht starb unerwartet – 2000 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt

Von Ingeborg Salomon

Anette Albrecht ist tot. Die beiden Anzeigen, eine davon mit Foto, die gestern in der RNZ erschienen sind, lösten bei vielen Heidelbergern Betroffenheit und Trauer aus. Denn die kleine Frau mit dem großen Herzen, die im Rollstuhl saß, weil sie an der unheilbaren „Glasknochenkrankheit“ litt, war überall im Stadtbild präsent – als Schwimmerin im Thermalbad, als Zuhörerin im Gemeinderat, zuletzt als Gratulantin bei der Feier zum 15. Geburtstag des Mädchenhauses vor drei Wochen.

Als Gründerin und Mitarbeiterin des Bildungs- und Beratungszentrums zur Förderung und Integration behinderter und chronisch kranker Frauen (BiBeZ) setzte sich Anette Albrecht mit ungeheurer Energie für andere ein. Dafür wurde sie am 10. Oktober 2000 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Anette Albrecht organisierte Kurse und Tagungen, sie war Anlaufstelle und Ratgeberin für Betroffene und Angehörige.

Viele Heidelberger werden sich noch an die eindrucksvolle Ausstellung „Geschlecht: behindert, Merkmal: Frau“ erinnern, die in den 90er Jahren in 70 deutschen Städten gezeigt wurde. Oft war Anette Albrecht selbst dabei, um mit dem Publikum zu diskutieren. Für sie waren die Fotos behinderter Frauen in erotischen Positionen eine Selbstverständlichkeit, die den Wunsch

nach Gleichstellung ausdrückten. Auf Mitleid gesetzt hat Anette Albrecht nie.

Als sie am 19. Oktober 1965 in Peine als jüngstes von vier Geschwistern auf die Welt kam, gaben ihr die Ärzte eine Lebenserwartung von nur einem Jahr. Daraus wurden fast 42 Jahre, angefüllt mit



Mittendrin statt nur dabei: Anette Albrecht (r.) vor drei Wochen bei einer Feier im Mädchenhaus. Foto: Welker

Ideen, Projekten und Plänen; in ein Schneckenhaus hat sich Anette Albrecht nie zurückgezogen, obwohl sie körperlich schwerstbehindert war.

„Man kann auch Schwieriges erreichen, wenn man wirklich will“, hat sie in

einem RNZ-Gespräch einmal gesagt. Ihrer tatkräftigen Mutter hatte Anette Albrecht es zu verdanken, dass sie eine Regelschule besuchen durfte, obwohl das Schulamt den Eltern nahegelegt hatte, ihre Tochter in eine Sonderschule für Körperbehinderte zu schicken. Nach dem Realschulabschluss ging Anette Albrecht nach Neckargemünd, um eine Ausbildung als Bürokauffrau zu machen. Nach dem erfolgreichen Abschluss suchte sich Anette Albrecht eine Arbeit und zog zunächst in eine Wohngemeinschaft. Später lebte sie allein, im Alltag unterstützt und betreut von „ihren“ Assistenten und Zivis.

Die waren es auch, die ihr zum 40. Geburtstag einen Ausflug in den Schwarzwald geschenkt hatten. Vom Titisee aus hatte Anette Albrecht am Freitag ihren Kolleginnen im BiBeZ noch eine Karte geschickt, wie schön die Tage im Schwarzwald seien. Am Samstag sei sie noch zum Schwimmen gewesen, später wurde ihr übel und sie habe starke Nackenschmerzen gehabt, berichtete eine BiBeZ-Kollegin der RNZ. Die Notärzte kamen, konnten aber nichts Akutes feststellen. Kurz darauf starb Anette Albrecht „für uns alle überraschend“, wie es hieß.

Anette Albrecht wird am 14. August in ihrer Heimatstadt Peine beerdigt. Das BiBeZ bereitet in Heidelberg eine Trauerfeier vor für alle, die sich von Anette Albrecht verabschieden möchten. Sobald der Termin feststeht, wird die RNZ ihn mitteilen.